



LEITLINIEN ZUR

KINDER- UND JUGENDFREUNDLICHEN DORFENTWICKLUNG

amtlicher Lernpatinnen und Lernpaten | Kinderfreundliche Unterkünfte



en | Kinderfreundliche Verwaltung | Kinder

Leitlinien
und jugendfreundliche Dorfentwicklung



Schulsozialarbeit | Beteiligungsaktionen mit Kindern in Benachteiligtenorten | Kinderfreundliche Museen

Lernpatinnen und Lernpaten | Kih

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Warum eine kinder- und jugendfreundliche Dorfentwicklung?	4
Das Projekt „Leitlinien für eine kinder- und jugendfreundliche Dorfentwicklung“	6
Was erwarten Kinder, Jugendliche, Eltern und Verantwortliche von einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung?	8
Was ist bei einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung zu beachten?	10
Erfahrungen bei Dorfentwicklungsprozessen	12
Schlüssel zum Erfolg	14
Welche Methoden und Verfahren haben sich bewährt?	15
Chancen durch die Spielleitplanung	16
Welche Vorteile bringen Kinder- und Jugendfreundlichkeit bei der Dorfentwicklung?	17
Interessante Links	18
Impressum	19



Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben (Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention). Sie haben ebenfalls ein Recht darauf, dass ihre Meinung bei den sie berührenden Angelegenheiten berücksichtigt wird (Artikel 12 der UN-KRK).

Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen (§ 16 c der Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz).

Das Thema „Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung“ ist für die Zukunft unserer Dörfer von zentraler Bedeutung. Ein Dorf ist nur dann lebens- und funktionsfähig, wenn mehrere Generationen in ihm wohnen. Vor allem unter dem Aspekt der demographischen Entwicklung ist es für die Gemeinden von geradezu existenzieller Wichtigkeit, jungen Menschen und Familien eine Perspektive bieten zu können.

Zur Entwicklung dieser Perspektive ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges

Handlungskriterium bei der rheinland-pfälzischen Dorferneuerung.

Eigenverantwortung, Mitbestimmung und Mitsprache bieten jungen Menschen die Möglichkeit, ihre besonderen Interessen und Wünsche zu artikulieren und aktiv an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt mitzuwirken. Nur so kann es gelingen, die Interessen der Kinder und Jugendlichen in ein ganzheitliches Konzept einzubinden, damit die Dörfer sich zu kinderfreundlichen Wohn- und Lebensräumen weiterentwickeln können.

Die vorliegende Broschüre zeigt die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen auf und stellt beispielhafte Maßnahmen und Methoden für deren Berücksichtigung vor. Unser Ziel ist es, die Dorfgemeinschaft selbst wie auch die Verwaltung und Planerinnen und Planer für diese Belange zu sensibilisieren und sie zu einer noch intensiveren Beschäftigung mit diesem Thema zu ermutigen. Wir sind zuversichtlich, dass diese Broschüre dazu beitragen wird, unser Land noch kinder- und jugendfreundlicher zu gestalten und wünschen allen engagierten Akteurinnen und Akteuren vor Ort viel Freude bei dieser Aufgabe.

Doris Ahnen

Ministerin für Bildung, Wissenschaft,
Jugend und Kultur
des Landes Rheinland-Pfalz

Karl Peter Bruch

Minister des Innern und für Sport,
Stellvertretender Ministerpräsident
des Landes Rheinland-Pfalz



Warum eine kinder- und jugendfreundliche Dorfentwicklung?

In den letzten Jahren hat sich das Thema „Kinder- und jugendfreundliche Dorfentwicklung“ zu einem der Leitthemen des rheinland-pfälzischen Dorferneuerungsprogramms entwickelt. Die Kinder- und Jugendbeteiligung ist mittlerweile ein verbindlicher und bewährter Bestandteil der Moderation, die Schwerpunktgemeinden bei dem Prozess der Dorferneuerung begleitet. Diese Entwicklung hat weitreichende Gründe.

Die Zukunft von Dörfern in ländlich geprägten, mitunter strukturschwachen Regionen kann im Zuge des demographischen Wandels nur dann gesichert werden, wenn junge Familien in den Dörfern bleiben und eine zukunftsgerichtete, nachhaltige Dorfentwicklung die Gemeinden für potentielle Neubürgerinnen und Neubürger interessant macht.

Zweifellos sind Kindertagesstätte und Schule vor Ort, gute Verkehrsanbindung, oder zufriedenstellender öffentlicher Nahverkehr, ausreichende infrastrukturelle Grundversorgung und wohnortnahe Arbeitsplätze wichtige Standortfaktoren für Familien. Aber auch die Möglichkeit, das eigene Lebensumfeld aktiv mitzugestalten, kann Entscheidungsgrund für ein Leben im Dorf sein. Wie in vielen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens, so ist auch in früheren Dorfentwicklungsplanungen der aktiven Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und damit auch der Beteiligung

von Kindern und Jugendlichen nicht der notwendige Stellenwert eingeräumt worden. Dies hatte oftmals zur Folge, dass an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen vorbeigeplant wurde und sich dadurch Unzufriedenheit in Gemeinden breit machen konnte. Folgen solcher Entwicklungen waren der Rückzug aus dem aktiven Leben der Dorfgemeinschaft, fehlende Motivation, an Gemeinschaftsaktionen für das Dorf teilzunehmen, und im äußersten Fall das Verlassen der Gemeinde.

Durch die Moderation, eine breit angelegte Informations-, Bildungs- und Beratungsarbeit im Rahmen der Dorferneuerung in Rheinland-Pfalz, hat das Land auf diese Entwicklung entscheidend reagiert. Das Ministerium des Innern und für Sport fördert die Durchführung einer Dorfmoderation in Schwerpunktgemeinden der Dorferneuerung in einer Höhe von bis zu 15.000 Euro. Auch außerhalb anerkannter Schwerpunktgemeinden wird diese effektive Arbeit für die Kommune unterstützt und gefördert. Allein im Programmjahr 2009 wurden in der Dorferneuerung 42 Moderationen mit insgesamt rund 485.000 Euro gefördert. Die Dorferneuerung soll eine nachhaltige und zukunftsbeständige Entwicklung des Dorfes unterstützen und das Dorf als eigenständigen Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum erhalten und weiterentwickeln. Die Erhaltung bzw. Stärkung der Funk-

tionsvielfalt der Dörfer in ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht ist ein Hauptanliegen der Dorferneuerung. Diese Entwicklung wird seit über zehn Jahren durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger intensiv unterstützt. Es zeigt sich deutlich, dass diese Form der Partizipation eine nicht zu unterschätzende Dynamik ins Dorf bringt. Bewohnerinnen und Bewohner bringen sich aktiv in die Dorfgemeinschaft ein und machen damit viele Projekte und Aktivitäten erst möglich. Ein Schwerpunktthema der rheinland-pfälzischen Dorferneuerung – wie

auch der Spielleitplanung – ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Sie ist in der Verwaltungsvorschrift zur Förderung der Dorferneuerung (VV-Dorf) verbindlich geregelt. Im Rahmen einer umfassenden und nachhaltigen Dorfentwicklung wird so ein wichtiger Beitrag zur Schaffung familienfreundlicher Gemeinden geleistet. Ziel ist es, die Interessen der Kinder und Jugendlichen in ein ganzheitliches Konzept einzubinden, damit die Dörfer sich zu kinderfreundlichen Wohn- und Lebensräumen weiterentwickeln.





Das Projekt „Leitlinien für eine kinder- und jugendfreundliche Dorfentwicklung“

Das Thema „Kinder- und Jugendfreundlichkeit“ ist nicht nur für Dorferneuerungsgemeinden interessant. Die vorliegenden Leitlinien, die das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in enger Zusammenarbeit mit dem für dieses Programm zuständigen Ministerium des Inneren und für Sport erstellt hat, richten sich an alle ländlich strukturierten Gemeinden in Rheinland-Pfalz.



Aufs Land kommt's an. Dorferneuerung in Rheinland-Pfalz

Ziel des Projektes war es, sowohl durchgeführte Partizipationsprozesse mit Kindern zu evaluieren als auch Erwartungen und Vorstellungen von Kindern vor dem Einsetzen des Beteiligungsprozesses zu ergründen. Für die erstgenannte Gruppe standen die Fragen im Vordergrund: „Was hast Du Dir von der Beteiligung in Deinem Heimatort erwartet?“, „Wie hat die Gemeinde auf Deine Vorschlä-

ge reagiert?“ oder „Wie zufrieden bist Du mit den Ergebnissen der Beteiligung nach Abschluss des Prozesses?“. Bei dieser Gruppe war es auch wichtig, nach der Akzeptanz der durchgeführten Beteiligungsmethoden und nach Verbesserungsvorschlägen zu fragen. Die Kinder, die vor der Durchführung des Prozesses in ihren Gemeinden stehen, konnten völlig unbeeinflusst ihre Erwartungshaltung vor der Beteiligung zum Ausdruck bringen.

Bei Eltern und politischen Entscheidungsträgern stand die Frage, was unter Kinder- und Familienfreundlichkeit prinzipiell verstanden wird, im Fokus der Untersuchung. Was erwarten Eltern von einer kinderfreundlichen Kommune? Sind die Wünsche und Forderungen zu erfüllen? Welche Alternativen bieten sich an? Für viele Regionen besteht oftmals nur eine Zukunftschance, wenn die Kommunalpolitik über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinweg plant und handelt. Eine kinder- und familienfreundliche Infrastruktur (z.B. Kindertagesstätten, Schulen etc.) kann oft nur in Kooperation mit benachbarten Kommunen erhalten bzw. geschaffen werden.

Zur Projektdurchführung wurden vier rheinland-pfälzische Gemeinden ausgewählt, die entweder kurz vor einem Moderationsprozess in der Dorferneuerung standen (Ortsgemeinde Hanhofen in der Verbandsgemeinde Dudenhofen, Ortsge-

meinde Mittelbrunn in der Verbandsgemeinde Landstuhl) oder den Prozess bereits abgeschlossen hatten (Ortsteil Marienthal der Stadt Rockenhausen in der Verbandsgemeinde Rockenhausen, Ortsgemeinde Rotenhain in der Verbandsgemeinde Westerburg). In den Gemeinden sind Kinder bis 12 Jahre und Jugendliche ab 13 Jahren beteiligt worden. Die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung flossen als Hauptkriterien in die Leitlinien ein. In gleichem Maß wie die Kinder, sind auch deren Eltern zur Thematik befragt worden. Ihre Ansichten flossen ebenso in die Leit-

linien ein wie die Aussagen von Personen aus der Kommunalpolitik und der Verwaltung.

Erkenntnisse aus dem rheinland-pfälzischen Dorferneuerungsprogramm und den Dorferneuerungswettbewerben des Ministeriums des Innern und für Sport sind evaluiert worden. Bewährte und sinnvolle Kriterien wurden mit den Kindern und Erwachsenen diskutiert und in den Leitlinienkatalog übernommen.





Was erwarten Kinder, Jugendliche, Eltern und Verantwortliche von einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung?

Zwei der am Projekt beteiligten Gemeinden standen kurz vor dem Einstieg in die Moderation im Rahmen der Dorferneuerung. Bevor der moderierte Prozess begann, wurden die potentiellen Protagonisten zu ihren Erwartungen bezüglich einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung befragt.

Was macht ein Dorf kinder- und jugendfreundlich?

Kinder im Vorschulalter

- Wohnumfeld muss unmittelbar nutzbar sein
- Gehwege sollten gefahrenfrei sein
- Vorhandensein von Kleinkinderspielplätzen

Kinder bis 12 Jahre

- Ausgiebige Spielmöglichkeiten (altersgerechte und -getrennte Spielplätze, Bolzmöglichkeiten, Inliner- und Skateangebote)
- Freiräume außerhalb der bebauten Fläche (Platz oder Wiese zum Spielen, Zelten oder Grillen)
- Tiere erleben können
- Freizeiteinrichtungen, Veranstaltungen (Schwimmen, Reiten, Klettern, Kino, Freizeitparks); wenn die Angebote nicht vor Ort zu ermöglichen sind, sollte ein regelmäßiger Fahrdienst bestehen

- Ausgebaute Fahrradwege
- Interessante Wanderwege (kindgerechte Themenwege, Attraktionen)
- Verkehrssicherheit (Zebrastreifen, Überquerungshilfen, Ampeln, ungefährliche Parkräume und Bushaltestellen, Spielstraßen)
- Beteiligungsmöglichkeiten (Bürgermeister/-insprechstunde für Kinder, Korrespondenzmöglichkeit mit dem/der Bürgermeister/-in Kinderkonferenzen)
- Mediale Angebote (Bücherei, Spielesammlung, Internetzugang)
- Vereinsangebote für Kinder vor Ort
- Kindgerechte Angebote bei Dorffesten und Kerwe (Kirmes, Kirchweih)
- Getrennte Jugendräume für Kinder und Jugendliche

Jugendliche ab 13 Jahre

- Treffpunkte im öffentlichen Raum (z.B. Wiese zum Zelten und Grillen, Sitzgruppe mit Überdachung) im Sommer und Jugendraum im Winter
- Proberäume
- Öffentlicher Internetzugang
- Veranstaltungen für Jugendliche im Dorf

- Für Jugendliche geeigneter öffentlicher Nahverkehr (besonders an Wochenenden und abends, Ruf taxi)
- Jugendliche bei Aktionen im Dorf ernsthaft einbinden (z.B. bei Dorffesten)
- Eigenverantwortung von Jugendlichen einfordern und unterstützen
- Beteiligungsmöglichkeiten (Jugendrat, Jugendforum, gezielte Projektarbeit, Kommunikation mit den Jugendlichen); wichtig: Die Jugendlichen ernst nehmen, ihnen gegenüber offen sein und mit ihnen gemeinsam Lösungen finden

Eltern

- Abwechslungsreiche Spielplätze, die nicht außerhalb der Bebauung liegen (naturnahe Angebote, Wasser, generationsübergreifende Plätze für gemeinsame Unternehmungen)
- Altersgemäße Spielanlagen (Kleinkinderspielbereich, Angebote für ältere Kinder)
- Verkehrsberuhigte Bereiche zum Spielen auf der Straße
- Jugendtreffpunkte (Da es selten Plätze für Jugendliche gibt, nutzen diese die Orte für Kinder und so entstehen oft Konflikte.)
- Gute Erreichbarkeit von Kindertagesstätten und Schulen, wenn diese nicht vor Ort vorhanden sind (gute Taktung der Schulbusse, keine überfüllten Schulbusse, kostengünstige Transporte, wenn Angebote vor Ort fehlen)
- Flexible Betreuungsangebote (Kindertagesstättenöffnungszeiten, Kinderhort, Nachmittagsbetreuung, Tagesmütter, erweiterte Ferienangebote)
- Bedarfsgerechter ÖPNV für Jugendliche (Erreichbarkeit von Freizeitangeboten, ÖPNV am Nachmittag und Wochenende)
- Hol- und Bringangebote in Kooperation mit Nachbargemeinden

Politische Entscheidungsträger/-innen

- Größeres Engagement der Eltern bei Problemlösungsversuchen
- Reduzierung des Vandalismus im öffentlichen Raum
- Bessere Kommunikationsstrukturen zwischen Kindern, Jugendlichen und Verantwortlichen der Gemeinde
- Attraktivität der Gemeinde durch kinder- und jugendfreundliche Maßnahmen steigern
- Mobilität ist ein zentrales Thema: Die Attraktivität der Gemeinde muss gesteigert werden, dass der Wunsch, im Dorf zu bleiben, erfüllt werden kann.
- Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und – wenn vorhanden – Schulen nach Möglichkeit im Bestand sichern

Interessant ist auch die Aktion „dorf.test“ des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz, an dem im Jahr 2009 3.600 junge Menschen im Alter von ca. 13 bis 21 Jahren beteiligt wurden (www.ljr-rlp.de). Zu den Ergebnissen im Bereich „Beteiligung“ gehören folgende Punkte:

- 88 % der Befragten finden Beteiligung an ihrem Wohnort wichtig bzw. sehr wichtig.
- Die Mehrheit der Befragten (64 %) ist bereit, selbst für Verbesserungen aktiv zu werden.
- Die bestehenden Möglichkeiten zur Beteiligung werden von 52 % der Befragten negativ bewertet; 11 % finden sie „total klasse“.
- Junge Menschen, die sich in Verbänden, Vereinen oder Initiativen engagieren, bewerten die vorhandenen Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten durchweg besser als andere.





Was ist bei einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung zu beachten?

Kindheit und Jugend lassen sich in verschiedene Phasen unterteilen. Die Schwelle zu jugendlichem Verhalten hat sich in den letzten Jahrzehnten jedoch verändert. Ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) die Schwelle zwischen Kindheit und Jugend noch bei 14 Jahren definiert, so zeigen sowohl die praktischen Erfahrungen als auch die neueren wissenschaftlichen Studien, dass dieser Wechsel in den überwiegenden Fällen bereits im Alter zwischen 12 und 13 Jahren erfolgt. Sowohl für Kinder als auch für Jugendliche sind im Bereich der Dorfentwicklung verschiedene Bereiche und Aspekte wichtig.

Wichtig für die Altersgruppe bis 12 Jahre

- Der Kindergarten/Die Kindertagesstätte und gegebenenfalls die Schule sollten nach Möglichkeit vor Ort erhalten bleiben, damit die Sozialisation im Dorf und damit das Heimatgefühl nicht verloren gehen.
- Zeichnet sich ein Rückgang der Kinderzahl ab, können durch die Umwandlung von Kindergartengruppen in altersgemischte Gruppen wohnortnah Kindertagesstätten ohne wesentlichen Mehraufwand erhalten und zusätz-

liche Plätze für unter Dreijährige geschaffen werden.

- Betreuungs- und Bildungsangebote – ob in Kindertagesstätten, über die Ganztagschule, die „Betreuende Grundschule“ oder Ferienprogramme – sollten erhalten oder geschaffen werden.
- Die Wegeverbindungen für die Kinder sollten verkehrssicher sein.
- Die Anliegerstraßen im Dorf sollten als Spielort genutzt werden können.
- Die Gestaltung abwechslungsreicher Spielplätze im Dorf.
- Es sollten Spiel- und Freizeitbereiche im Freien und innerhalb von Gebäuden ermöglicht werden.
- Die Angebote vor Ort müssen mit Blick auf die Bedürfnisse von Kindern geprüft werden.
- Etwa ab 10 Jahren haben Jungen und Mädchen unterschiedliche Interessen und Ansprüche und benötigen demnach auch teilweise unterschiedliche Angebote.
- Betriebe und Geschäfte im Ort sind für Kinder und Jugendliche als Lehrerfahrung wichtig und sollten unterstützt werden.

Wichtig für die Altersgruppe ab 13 Jahren

- Die Einbindung in örtliche Entscheidungsprozesse muss gegeben sein.
- Es sollten Plätze und Räume angeboten werden, an denen sich die Jugendlichen eigenverantwortlich treffen und bewegen können.
- Das Angebot altersgerechter Veranstaltungen reduziert den Wunsch, die Gemeinde zur Freizeitgestaltung verlassen zu wollen.

Wichtig für die politischen Entscheidungsträger/-innen

- Die Kinder und Jugendlichen müssen von Anfang an in den Prozess der Dorfentwicklung eingebunden werden.
- Die Ideen der Kinder und Jugendlichen müssen ernst genommen werden.
- Wenn Wünsche oder Vorstellungen nicht zu realisieren sind, sollten praktikable Alternativen gesucht werden (z.B. durch Fahrdienste oder interkommunale Zusammenarbeit). Ist ein Anliegen trotz aller Versuche nicht umsetzbar, müssen die Gründe den Kindern und Jugendlichen verständlich erläutert werden.
- Eigeninitiativen von Kindern und Jugendlichen sollten unterstützt und begleitet werden.

- Kinder und Jugendliche interessieren sich für eine ganzheitliche Gemeindeentwicklung, die alle öffentlichen Räume einbezieht, nicht nur Jugendtreffs, Spiel- und Bolzplätze.
- Die Kinder- und Jugendbeteiligung soll möglichst ausgebildeten Fachkräften überlassen werden, die über einen entsprechenden gesellschaftswissenschaftlichen oder sozialpädagogischen Hintergrund verfügen.

Wichtig für die Dorfplaner/-innen

- Viele Planer/-innen müssen noch umdenken. Sie planen nicht für Kinder und Jugendliche, sondern mit ihnen.
- Neben der Neuschaffung von Spiel- und Aufenthaltsplätzen sollen auch vorhandene Ressourcen erhalten bzw. weiterentwickelt werden.
- Natur und Umwelt bieten Platz für Kreativität und Phantasie und sind zu nutzen.
- Planer/-innen müssen die Kinder und Jugendlichen frühzeitig einbinden, sich auf die Ideen, Vorstellungen und Konzepte der Kinder und Jugendlichen einlassen und diese ernst nehmen.





Erfahrungen bei Dorfentwicklungsprozessen

Zwei der am Projekt beteiligten Gemeinden, die den moderierten Dorferneuerungsprozess bereits beendet haben, konnten durch intensive Kinder- und Jugendbeteiligung Projekte auf den Weg bringen und damit ihre Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit deutlich verbessern.

Einige Beispiele gelungener Projekte aus den beteiligten Gemeinden:

- Die gemeinsame (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) Neugestaltung eines Spielplatzes. Der klassische Spielplatz und der naturnahe ergänzen sich.
- Der Umbau einer Landesstraße (2003 mit einer Verkehrsaktion und einer Planungswerkstatt begonnen, 2009 wurde sie fertiggestellt). Im Rahmen einer Planungswerkstatt der Spielleitplanung (www.spielleitplanung.de) wurde empfohlen, die Bushaltestelle zu verlegen, an den neuralgischen Straßenbereichen den Asphalt rot einzufärben und Baumtore an den Ortseingängen anzulegen. All diese Ideen werden nun mit Hilfe der Dorferneuerung umgesetzt.
- Die Herstellung barrierefreier Wegeverbindungen (Verkehrslitsystem) innerhalb des Dorfes.
- Die Entwicklung und der Erhalt von Treffpunkten der Jugendlichen im öffentlichen Raum (Bolzplatz, Grillplatz, Dorfplatz).
- Die Kinder und Jugendlichen haben über die Jahre hinweg gelernt, den Bürgermeister direkt anzusprechen.
- Der Aufbau einer Kinder- und Jugendfreizeitanlage. Das Projekt war Dorferneuerungsmaßnahme, entsprechend hoch war die Eigenleistung (2001 gewann dieses Projekt den 1. Platz im Wettbewerb „Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung“). Das Gelände hat folgende Funktionen: Jugendzentrum (JUZ), Außengelände mit Bolzplatz, Grillplatz und Zeltmöglichkeit, Austragungsort für „Rock im Feld“.
- Die Initiierung der Jugendveranstaltung „Rock im Feld“. Ausgangspunkt war eine Jugendinitiative im Jahr 1995, mittlerweile ist dieser Musikevent ein regionaler Anziehungspunkt und findet seit 2001 bei der Freizeitanlage statt. Veranstalter ist der ortsansässige Kulturverein. Organisiert wird er mit einem Organisationsteam von 30 Leuten. Zur Durchführung stehen 200 Helfer aus dem Ort zur Verfügung.
- Bauerndiplom: Erlernen des Landlebens, wie es vor 100 Jahren Realität war.

- Mitte der 1990er Jahre hat sich der Gemeinderat gegen Gewerbeansiedlung ausgesprochen. Vielmehr sollte sich der sanfte Tourismus entwickeln und eine Stärkung der kinder- und jugendfreundlichen Dorfentwicklung erfolgen. Die Erfolge stellen sich heute ein:

Frühere Bewohner ziehen in die Gemeinde zurück, die Einwohnerzahl hat sich um 25% erhöht. Es gibt wieder mehr Familien mit Kindern, die auch in alte Häuser ziehen und diese sanieren.





Schlüssel zum Erfolg

Auch in vielen anderen Dörfern in Rheinland-Pfalz sind über den Dorferneuerungsprozess sowie die Spielleitplanung und die damit einhergehende Kinder- und Jugendbeteiligung Projekte realisiert worden, die erheblich zur Kinder- und Familienfreundlichkeit der Gemeinden beigetragen haben. Doch nicht alle Gemeinden, die sich notwendigen Dorferneuerungsprozessen gestellt haben, können derartige Erfolge vorweisen. Die Beteiligten an den beschriebenen Maßnahmen haben die Indikatoren definiert, die eine erfolgreiche Umsetzung ermöglichen haben.

- Kinder und Jugendliche werden von Beginn an für die Themen des Ortes sensibilisiert und in deren Umsetzung integriert. Sie werden für eine positive Dorfentwicklung gewonnen und erleben ihren Ort als Heimat.
- Die Einbindung der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort, der Kindertagesstätten und Schulen erleichtert die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen und bindet die Kompetenz von Fachkräften ein.
- Ehrlichkeit ist Grundvoraussetzung.
- An das Heimatgefühl der Beteiligten sollte appelliert werden.
- Ein harmonisches Vereinsleben erleichtert die Umsetzung von Maßnahmen.
- Eine funktionierende Dorfgemeinschaft und das Engagement von Einzelnen ist Grundvoraussetzung.
- Kindern und Jugendlichen wird Vertrauen geschenkt. Die Anerkennung ihrer Leistungen ist für sie wichtig.
- Das Dorfentwicklungskonzept wird mit den Kindern und Jugendlichen besprochen.
- Die Gemeinde schafft die Rahmenbedingungen; Kinder, Jugendliche, Bürgerinnen und Bürger setzen Projekte in Eigenleistung und Eigeninitiative um.
- Projekte werden immer mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam umgesetzt.
- Geduld ist gefragt und die Dauer einer Maßnahme muss den Beteiligten transparent gemacht werden.
- Hartnäckigkeit zahlt sich auch gegenüber Zuschussgebern aus.
- Erfolge stellen sich ein, wenn die politisch Verantwortlichen an einem Strang ziehen.
- Kinder, Jugendliche und Gemeinden sollten sich am Landeswettbewerb „Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung“ beteiligen, um neue interessante Ideen, Projekte und Ansätze der Dorferneuerung kennenzulernen.

Welche Methoden und Verfahren haben sich bewährt?

Am Beginn einer kinder- und jugendfreundlichen Dorfontwicklung steht eine Bestandsanalyse aus Sicht der Kinder und Jugendlichen. Hier können insbesondere im Rahmen der Dorfmoderation alle Themen angesprochen werden.

Für Kinder eignen sich besonders:

- **Kinderkonferenz:** Im Rahmen einer Kinderkonferenz haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren Ideen und Vorstellungen über ihre Gemeinde einzubringen. Die Kinderkonferenz soll kreativ und methodisch abwechslungsreich gestaltet sein.
- **Streifzüge:** Kinder und Jugendliche nehmen ihre Gemeinde unter die Lupe. Die Spielbereiche im Dorf werden hierbei z.B. auf ihre Nutzbarkeit hin überprüft. Die Erwachsenen begleiten die Kinder und Jugendlichen (Aufsichtspflicht) und haben die Aufgabe, die Aussagen der Kinder und Jugendlichen zu dokumentieren. Auf dieser Grundlage lassen sich Projekte bestimmen, die im Anschluss gemeinsam angegangen und umgesetzt werden können.
- **Mal- und Modellbauaktionen:** Mit dieser Methode können Kinder und Jugendliche in kreativer und planerischer Form ihrer Fantasie freien Lauf lassen und damit ihre Vorstellungen visualisieren.

Für Jugendliche eignen sich besonders:

- **Jugendforum:** Auf einem Jugendforum haben die Jugendlichen und die politisch Verantwortlichen der Gemeinde die Möglichkeit, sich über Jugendthemen zu unterhalten. Es dient dazu, die Jugendinitiativen der Gemeinde auf die Bedürfnisse und auf das Engagement der Jugendlichen abzustimmen. In der Regel findet ein solches Jugendforum einmal im Jahr statt.

- **Jugendwerkstatt:** In einer Jugendwerkstatt entwickeln Jugendliche konkrete Ideen für ihren Ort. Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung wählen sie aus ihren Reihen Vertreterinnen und Vertreter, die den offiziellen Kontakt zur Gemeinde und zu den Vereinen halten.

Für die Planung und Umsetzung von Vorhaben bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- **Planungswerkstatt:** Die Methode der Planungswerkstatt ist eine geeignete Form, um Objektplanungen (Spielplatz, Dorfplatz, ...) mit Kindern und Jugendlichen vorzubereiten. Hierzu werden die Kinder und Jugendlichen aufgefordert, das zukünftige Objekt nachzubauen.
- **Zukunftswerkstatt:** Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die Phantasie anzuregen und mit neuen Ideen Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Allerdings bedarf sie einer intensiven Vorbereitung und Betreuung durch geschulte Moderatoren/innen. Die Methode umfasst drei Hauptphasen: die Kritikphase, die Phantasiephase und die Realisierungsphase.
- **Bauaktionen:** Bauaktionen erhöhen die Identifikation mit einer Maßnahme. Kinder und Jugendliche bauen gemeinsam mit Erwachsenen und Fachleuten. Durch die aktive Mitwirkung erleben sie, dass sie von einer Ideenfindung bis hin zur Umsetzung ernst genommen werden und ihre Gemeinde mitgestalten können.
- **Pflanzaktionen:** Auch gemeinsame Pflanzaktionen stärken das Gemeinschaftsgefühl und zeigen, dass Kinder und Jugendliche sich, auch über Eigeninteressen hinaus, für ihren Ort engagieren.
- **Verkehrsschau mit Kindern:** In Anlehnung an die klassische Verkehrsschau werden zu dieser Aktion auch die Kinder eingeladen. Sie haben die Möglichkeit, aus erster Hand mit Fachleuten ihre Probleme im Straßenverkehr zu erörtern.



Chancen durch die Spielleitplanung

Die Entwicklung von öffentlichen Räumen für Kinder und Jugendliche hat sich in den letzten Jahrzehnten meistens auf die Entwicklung von Spielplätzen und Bolzplätzen konzentriert. Dabei haben Kinder und Jugendliche ein Interesse an einer ganzheitlichen Gemeindeentwicklung, die alle öffentlichen Räume mit einbezieht. Hierzu zählen u.a. Wiesen, Plätze und Straßen. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, auf das Verfahren der Spielleitplanung zurückzugreifen. Dieses Verfahren, das vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Anfang 2000 entwickelt wurde, betrachtet die Gemeinde als ganzheitlichen und vernetzten Lebensraum von Kindern und Jugendlichen und spricht in diesem Zusammenhang von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen.

Spielleitplanung zielt auf eine kind- und jugendgerechte Planung und Entwicklung des kommunalen Raumes unter direkter Beteiligung von Mädchen und Jungen ab. Durch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen Planungs- und Umsetzungsphasen werden sie in der Ausübung ihrer Rechte und auch Pflichten unterstützt und gestärkt. Eine fachbereichsübergreifende Planung unter konsequenter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ermöglicht den Erhalt, die Sicherung und die Neuschaffung geeigneter Flächen und Räume für Spiel, Erlebnis, Aufenthalt und Bewegung.

Spielleitplanung

- ist eine fachplanerische Rahmenplanung unter systematischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen; sie vernetzt die Bereiche wie Dorferneuerung, Bauleitplanung, Verkehrsplanung und Jugendhilfeplanung.
- setzt auf eine konsequente Weiterentwicklung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen, sie betrachtet über die Spielplätze hinaus das gesamte Gemeindegebiet (Spiel-, Treff- und Bewegungsräume im Freien und in der Natur).
- setzt auf vernetzte Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume und deren gefahrlose Erreichbarkeit.
- kann vertieft und qualifiziert auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Bereich Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche sowie Verkehrsplanung eingehen.
- verknüpft Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen mit Verfahren der Bürgerbeteiligung (z.B. Lokale Agenda 21, Dorferneuerung).
- ermöglicht Projekte zeitnah umzusetzen; hierzu stehen Mittel aus dem Umweltministerium sowie dem Jugendministerium zur Verfügung.

(www.spielleitplanung.de)

Welche Vorteile bringen Kinder- und Jugendfreundlichkeit bei der Dorfentwicklung?

- Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die dörfliche Entwicklung setzt ein demokratisches Prinzip um.
- Kinder und Jugendliche fühlen sich als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger anerkannt.
- Das Heimatgefühl von Kindern und Jugendlichen wird gefördert, sie bleiben ihrem Dorf verbunden.
- Kinder- und Jugendfreundlichkeit stärkt die Dorfgemeinschaft.
- Kommunale Planungen werden mit den Interessen der Kinder und Jugendlichen abgestimmt.
- Kinder- und Familienfreundlichkeit bindet junge Familien an die Gemeinde und sichert so die Zukunft der Gemeinde.
- Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit bindet vorhandene Unternehmen: Unternehmen wünschen sich zufriedene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.
- Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit lockt neue Unternehmen an: Sind die „harten“ Standortfaktoren in mehreren Kommunen gleich ausgeprägt, entscheiden die „weichen“ Standortfaktoren.
- Kinder- und Familienfreundlichkeit reduziert die Alltagsprobleme von jungen Familien: bessere Kinderbetreuung, wohnungsnah Angebote, zielgerichtete Planungen, die an den Bedürfnissen von Familien orientiert sind.



Interessante Links

www.ism.rlp.de: Hier finden Sie aktuelle Veröffentlichungen, Projekte und Wettbewerbe der Dorferneuerung.

www.spielplanung.de: Der Internetauftritt informiert u.a. über das Verfahren der Spielplanung, Fördermöglichkeiten und die Erfahrungen der Modellgemeinden.

www.net-part.rlp.de: Dieser Internetlink ist eine umfassende Informationsquelle für den Themen- und Aufgabenbereich Partizipation. Net-Part gibt – für Laien wie für Expertinnen und Experten – Anregungen und Praxistipps zu wichtigen Fragen der Partizipation.

www.net-part.schule.rlp.de und **www.demokratielernenundleben.rlp.de:** Diesen Seiten sind Vorschläge, wie Beteiligung – in und mit Schulen – realisiert werden kann, zu entnehmen.

www.ljr-rlp.de: Hier finden Sie u.a. den „dorf.test“ des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz, an dem 3.600 junge Menschen teilgenommen haben.

www.kinderrechte.rlp.de: Die Webseite richtet sich an alle, die sich mit Kinderrechten und deren Umsetzung in Rheinland-Pfalz beschäftigen: an Erwachsene wie aktive Jugendliche. Sie finden hier unter anderem Informationen zur UN-Kinderrechtskonvention sowie zu Projekten und deren Förderung innerhalb des Aktionsprogramms „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz – Politik für Kinder mit Kindern“. So sind z.B. unter dem Suchbegriff „Kinder(stadt)-pläne“ konkrete Hinweise auf die Landesförderung sowie Realisierungsbeispiele zu finden.

www.kita.bildung-rlp.de: Diese Seite liefert umfassende Daten und Fakten zu Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, von den gesetzlichen Grundlagen über die Landesförderung bis hin zu Informationen zu aktuellen Fragen.

www.ganztagschule.rlp.de: Von der Konzeption der Ganztagschule in Angebotsform in Rheinland-Pfalz, über eine Übersicht über die Ganztagschulen in rheinland-pfälzischen Städten und Landkreisen bis zu Einzelaspekten des Schulalltags reicht die Informationspalette.

www.ijgd.de: Beim Spielplatzbau, bei Renovierungen, Ferienspielaktionen oder im Naturschutz und Forst helfen junge Freiwillige aus aller Welt innerhalb internationaler Feriencamps. Dabei geht es auch darum, dass die jungen Menschen Deutschland kennenlernen und Freundschaften schließen können.

www.kinderpolitik.de: Die Infostelle des Deutschen Kinderhilfswerkes bietet Informationen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Kinderpolitik, Medien, Spielraum und Schule.

www.dkhw.de: Das Deutsche Kinderhilfswerk setzt sich für die Durchsetzung der Rechte von Kindern in Deutschland ein und initiiert und unterstützt vor allem Maßnahmen und Projekte, die Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Kindern fördern.

IMPRESSUM

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Hrsg.)
Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31 / 16 - 0 (zentraler Telefondienst) · Fax: 0 61 31 / 16 - 29 97
E-Mail: poststelle@mbwjk.rlp.de · Web: www.mbwjk.rlp.de

Redaktion: Sissi Westrich (MBWJK), Franz Kattler, Yvonne Östreicher (ISM),
Dr. Peter Dell, Martin Theodor (KOBRA-Beratungszentrum Landau)
Konzept und Design: Patricia C. Krieger (MBWJK)
Bilder: KOBRA-Beratungszentrum Landau, Melanie Bauer
Satz und Gestaltung: Fred Hammer (KOBRAgraphics)
Druck: Druckerei Schmitt, Landau · 1. Auflage August 2010

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, JUGEND
UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Poststelle@mbwjk.rlp.de
www.mbwjk.rlp.de